Ice in my Veins

Von Cat-berry

Prolog: Das Vergessene

01. Prolog

Das Vergessene

Die Nacht brach stürmisch über die Stadt herein.
Der Regen peitschte auf die steinernen Straßen, so wie der Wind gegen die Fenster schlug, um Einlass in die Häuser zu bekommen.
Die Lichter der Laternen flackerten unruhig. Sie erahnten das Böse in den finsteren Gassen, das lauernd auf ihre Opfer wartete, die nichts von ihnen wussten.
Eine junge Frau huschte zu diesem Zeitpunkt durch die Straßenpassagen. Der rot strahlende Mantel bedeckte ihren zierlichen Körper. Er spendete ihrer schlanken zierlichen Figur jedoch kaum möglichen Schutz, weder vor dem tobenden Sturm noch vor dem Grauen, dass sie sie auf leisen Sohlen verfolgte. Die zurück gerutschte Kapuze legte ihre braunen gewellten Haare frei, die sich allmählich mit Regenwasser vollsaugten und ihre Lockenpracht dicht an ihrem Gesicht kleben ließen.
Ihre panischen Augen, die bei jeden Geräusch verzweifelter wurden und die Passagen befangen absuchten - suchten nach jemanden.

Die Frau hastete in die Richtung eines stockdunklen Tunnels, der von den pechschwarzen Geschöpfen nur so wimmelte. Rote, gierige Augen blitzten in der Dunkelheit auf, die nur darauf warteten sein Opfer zu empfangen.

Ein Blitz erhellte den schwarzen Platz für einen Augenblick, um dann alle Lichter langsam zu erlöschen. Der strahlende Mond war der Einzige, der diesen finsteren Ort noch beleuchtete. Der Einzige, der bald die blutige Szene miterleben würde und nie ein Wort darüber verlieren würde.

Die Schritte der zierlichen Gestalt hallten in dem Gang plätschernd wider, bis die junge Frau kurz vor dem Eingang des Tunnels urplötzlich von einem kräftigen Wesen an die eisigen Mauern geschmettert wurde und Totenstille eintrat.

„Was machst du hier?“, fragte der Mann aufgebracht.
Seine Statur drückte sich unnachgiebig an ihren weiblichen Körper, so dass die Frau schnappend nach Luft rang.
„Demitri“, flüstert sie schwach, von der mangelnden Luftzufuhr.
Er rückte ein kleines Stück von ihr ab und ließ ihr den benötigten Sauerstoff zum Atmen. Hastig schaute er sich um, ob auch niemand da war oder wohlmöglich gerade gegangen ist.
Seine Hand wandert zu ihrer Wange und streichelte sie zärtlich. Seine Augen waren starr auf ihre glänzenden Smaragde gerichtet.
„Ayo, was machst du hier“? fragte der Mann abermals, aber diesmal weitaus zärtlicher als zuvor.
Tief blickte sie in seine schwarzen Augen, berührt von seiner Zärtlichkeit, die viel zu schnell wieder weichen musste. Zärtlichkeit gab es eigentlich nicht, zumindestens nicht in seiner Welt.
Demitri blickte ihr immer noch fragend entgegen. Wartete auf ihre Antwort.
Ihre Augen fingen an zuzwinkern von den aufkommenden Tränen, die sich langsam ihren Weg aus ihrer Seele bannten.
Ayos Sicht begann sich zu trüben und schon quollen die ersten dicken Tränen aus ihren Smaragden heraus. Sie presste sich an Demitri mit einem lauten Schluchzer, der echohaft den Tunnel entlang schallte.
„Es tut mir so Leid. Es tut mir so Leid“, schrie Ayo laut in die Welt hinaus. Demitri schloss sie fest in seine Arme und drückte sie dadurch noch mehr an seine steinharte Brust. Immer wieder murmelte die Frau in den Armen des Mannes eine Entschuldigung vor sich hin bis Demitri sie von sich weg schob und ihr in die Augen schaute.
„Was ist passiert?“, wisperte er eindringlich.
Ayos Lippen fingen erneut an zu beben doch sie riss sich letztendlich zusammen und sagte: „Demitri, ich bin schwanger - von DIR“.

Die Augen des Mannes weiteten sich vor Schreck. Er ließ sie urplötzlich los, als ob er sich an ihr verbrannt hatte. Tausend Gedanken schienen ihn durch den Kopf zu gehen, was man deutlich an den aufgerissenen Augen sah. Demitri trat von ihr zurück und blickte auf einen imaginären Punkt hinter Ayo.
„Demitri, hast du mich verstanden. Ich bin schwanger“, sagte Ayo einen Schritt auf ihn zugehend jetzt doch weitaus erfreuter über die Schwangerschaft. „Du kannst nicht schwanger sein“, erwiderte Demitri plötzlich kalt und starrte sie gefasst an.

„Ihr Menschen könnt nicht von uns schwanger werden.“ Seine Statur richtete sich streng auf und repräsentierte sein eben gesagtes mit vollkommen Selbstbewusstsein.

„Ein Mensch kann nur von uns schwanger werden, wenn sie unsere Seelenverwandte ist, Blut zwischen uns ausgetauscht wird und wenn wir ihr unseren wirklichen Samen geben“ erklärte Demitri sachlich und fuhr kühl fort: „Und ich weiß, dass ...“, Demitri geriet ins Stocken. Die Pupillen färbten sich leicht rötlich, als er begann sich zu fragen, ob er tatsächlich seine Seelenverwandte vor sich hatte. ~Aber das konnte doch gar nicht sein? Ich habe nichts bemerkt, noch geahnt. Das kann nicht sein! Es darf nicht sein!~. Eine unglaubliche Wut auf sich selbst stieg in ihm hoch. Wut darauf nicht erkannt zu haben, welchen Schatz er die gesamte Zeit vor sich gehabt hat, wie naiv und dumm er war es nicht gesehen zu haben. Wie leichtsinnig er doch war; aber noch

viel mehr Wut hatte er auf sich selbst, da nur allzu gut wusste welch einer Gefahr er sie und womöglich jetzt auch noch ihren Kind aussetzte. Er stieß einen Fluch aus. „Scheiße. Fuck. Du bist…“. Aufgelöst schaute er Ayo an, die schützend ihre Arme um sich gelegt hatte. „Du bist meine Seelenverwandte“! erklärte er unglaublich und schaute sie für einen Moment hilflos und glücklich zugleich an. Eine Sekunde fasste Demitri sich wieder und schaute sich abermals kühl um. Der kühle Kämpfer eben, der jede Gefahr eliminiert.
„Was machen wir jetzt?“, fragte sie zitternd, vor Kälte oder vor der Angst was er machen würde?

Hektisch sah Demitri von einer zur anderen Seite. ~ Was soll ich bloß machen?~

#Beschützen# flüsterte der Dämon aus seinem tiefsten Inneren.

~Ja ich muss sie beschützen. Beide.~
Demitri zog Ayo an der Hand aus dem Tunnel hinaus.
Mit schnellen Schritten rasten sie durch die dunklen Gassen. Die Gestalten der Nacht dicht auf den Fersen.
„Was ist los“? Er wirbelte zu ihr herum und fixierte sie.
„Verstehst du es nicht? Sie werden dich töten wenn sie herausfinden, dass du von mir schwanger bist. Ich bin ein Katharis. Ich bin einer der Ersten. Einer der Ersten Vampire. Wenn unsere Generation sich mit Menschen paart… du kannst dir gar nicht vorstellen wie wertvoll diese Kinder . Diese Kinder kommen nur alle paar Jahrhunderte vor und sind für meine Rasse ein Segen, denn sie verleihen uns mehr Macht. Besonders den Vampiren, die sich mit diesen Kindern später verbinden und dann Nachkommen entstehen“, haspelte er herunter.
„Nachdem das Kind, unser Kind auf der Welt ist, werden sie dir das Kind aus den Armen reißen und…“, seine Hände krampften sich um die Schultern und er sah sie verzweifelt an. Nach einigen Sekunden der Stille führte er tonlos fort:“ Anschließend werden sie dich töten“. „Aber… Demitri, ich verstehe nicht. Wieso sollten sie dies tun? Wer sind sie“ stellte sie ihre verwirrenden Fragen an ihn. Er hörte ihr gar nicht zu, sondern zog sie weiter durch die Straßen der Stadt und versuchte jede Veränderung auf mögliche Gefahr zu analysieren. Doch dann riss sich Ayo mit Gewalt von ihm und schrie ihn an: „Demitri, hörst du mir überhaupt zu? Du kannst mich, uns beschützen, du bist schließlich ein Katharis wie du gesagt hast. Also kann ich bei dir bleiben und du…“.
„Ich kann dich nicht vor ihnen beschützen“, blaffte er sie harsch an. „Nur... du musst dich von mir fern halten. Nie wieder Kontakt. Lebe dein Leben so wie du gelebt hättest ohne mich. Finde jemanden. Heirate ihn. Bekomme weitere Kinder und lebe ein glückliches Leben mit unsere Tochter zusammen“. Verstört betrachtet Ayo ihren Freund vor sich. ~Wie könnte ich ihn vergessen? Wie könnte ich mit jemand anderen leben?~ dachte sie fassungslos.
„Ich kann nicht ohne dich leben. Nein das will ich nicht, Demitri“, schluchzte sie auf und krallte sich in seinen schwarzen Mantel.
„Wir können das schaffen – zusammen. Du kannst mich beschützen. Das tuest du doch jetzt auch. Verlasse mich nicht, Demitri“.
„Du verstehst diese gesamte Situation nicht Ayo. Die jetzigen Zeiten sind nur von Tod, Schmerz und Verwüstung bestimmt. Den Schutz den du dir wünscht, den ich wünschte dir geben zu können, kann ich dir und auch meine Rasse jetzt nicht geben. Die Fronten

zwischen uns und unseren Feinden verhärten sich immer mehr und unsere Verteidigungen sind geschwächt Wir sind instabil“, zwischt Demitri verärgert. „ Lebe ohne mich, damit ihr eine Chance habt. Tu es für unsere kleine Tochter. Tu es für mich“, sagte er mit immer leiser werdender Stimmer. Seine zitternden Hände legten sich an ihre Schläfen. „Nenn unsere Kleine, Sakura. Ich wollte schon immer eine Tochter haben, ….die Sakura heißt“, flüsterte er, küsste sie sachte auf ihre weichen Lippen und schlug ihr in den Nacken. Langsam sackte Ayo in sich zusammen, wurde dann jedoch von kräftigen Armen gehalten und blickte in das Gesicht von Demitri.
„Vergiss mich“, hörte Ayo noch zum Schluss während die Dunkelheit immer mehr Besitz von ihr ergriff und das letzte was sie sah war, der Mann, denn sie über alles liebte. Einen Träne tropfte von Demitris Wange hinunter und hinterließ eine Rote Streifen, dort wo sie entlang lief .
„Vergiss mich“, flüsterte die Stimme abermals, die sich schmerzend und zugleich so lieblich in ihre Erinnerung bohrte bis Ayo von der Bewusstlosigkeit übermannt wurde und das in Vergessenheit geriet, was sie nie verlieren wollte.

Demitri.